

Histörchen

Fundstücke aus dem Zentralen Uni-Archiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

„Hört Ihr`s klingeln? Die neue Telefonanlage“

So beginnt der Aufruf des Personalrats (PR) zur Personalversammlung am 27.4.1988. Der Rektor der Universität Bremen, seiner Zeit Prof. Timm, beschließt, eine digitale Telefonanlage installieren zu lassen, ab 6.1.1989 soll sie in Betrieb gehen. Neben den vielen technischen Problemen, die fortan auftauchen sollen, gibt es auch schon im Vorfeld politischen Protest:

Der PR stimmt am 9.3.1988 der Beschaffung und Installation einer digitalen Telefonanlage zu, allerdings mit der Bedingung, dass kritische Punkte wie z.B. anfallende Datenerfassung oder die Gebührendatenverarbeitung in einer Dienstvereinbarung zu regeln sind. Er problematisiert die Zielnummernspeicherung, die Wahlwiederholtaste oder die Lautsprechfunktion sowie die Gefahr von Sekretariatsarbeitsplätzen, da die Folge von Büro-rationalisierung noch gar nicht abschätzbar sei. In einer vom PR in Auftrag gegebenen Stellungnahme Mitte Mai 1988 wird neben den Datenschutzrisiken das gesamte Verfahren der Anschaffung in Frage gestellt: mehrere Millionen DM sollen in eine nahezu vollständig mit digitalen Schnittstellen und Endgeräten ausgestattete Anlage gehen zu einem Zeitpunkt, wo die Technik noch nicht einschätzbar, es kaum Erfahrungen mit solch einer Anzahl geforderter digitaler Endgeräte und der geforderten kBit-Norm gibt.

Im November 1988 kritisieren MitarbeiterInnen des Fachbereichs 3 in einem offenen Brief an den Rektor, für den Fachbereich unterschrieben von Prof. Dr. H. Kubicek und Dr.-Ing. K. Meyer-Degenhardt, „(...) vor allem wird aber überhaupt nicht auf die sozialen und politischen Dimensionen der geplanten Anlage und das damit verbundene Konfliktpotential hingewiesen. (...) Die sozialen Risiken der Großtechnologie ISDN und ihrer lokalen Komponenten in der Form von digitalen speicherprogrammierten Nebenstellenanlagen sind nicht ausreichend erforscht, geschweige denn für die Anwendungspraxis beherrschbar gemacht. Es existieren trotz der Pläne der Bundespost, derzeit mit der bundesweiten Installation dieser Technik zu beginnen, weder technisch-organisatorische noch juristisch-normative Lösungen zur Beherrschung der Risiken einiger Nutzungsformen. (...)“

Mehrere Entwürfe einer Dienstvereinbarung des PRs gehen der Universitätsleitung zu weit, am 16.9.1989 finden Universitätsleitung und PR zu einem Kompromiss. Dies hinderte jedoch nicht daran, Jahr für Jahr die Vereinbarung zu überarbeiten und weitere Funktionen der Anlage in Betrieb zu nehmen: Wird gleich zu Beginn die Zielnummernspeicherung mit Ausnahme bei Stellen, die in sensiblen Bereichen arbeiten und Betreuungsfunktion übernehmen (PR, Beratungsstellen) akzeptiert, so wird zum Beispiel 1993 die ISDN-Anlage zur Datenkommunikation freigegeben, 1995 die Lautsprechfunktion und die Konferenzschaltung abgeseget, im selben Jahr der Einrichtung eines Sprachspeichers im Sinne eines Anrufbeantworters mit Passwort zugestimmt...der Datenschutz bezüglich einer VoIP-Anlage ließ damals allerdings noch nicht grüßen.

Zentrales Archiv